



Tierversuche an der Heinrich-Heine-Universität (HHU) Düsseldorf und dem Universitätsklinikum

- Einem Ranking von Ärzten gegen Tierversuche zufolge liegt Düsseldorf auf Platz 7 der bundesweiten Tierversuchshochburgen.
- Das zentrale Tierversuchslabor, genannt „Einrichtung für Tierforschung und wissenschaftliche Tierschutzaufgaben“ (ZETT) befindet sich in Gebäude 22.22.
- An der HHU wurden 2022 knapp 20.000 Tiere in Tierversuchen verwendet und größtenteils getötet. Hinzu kamen mehr als 62.000 Tiere, die zur Organentnahme oder „aus anderen Gründen“ getötet wurden, d.h., sie wurden gezüchtet, dann aber nicht gebraucht, wegen „falschen“ Geschlechts oder Genausprägungen^{1,2}.
- Verwendet werden Mäuse, Ratten, Schweine, Schafe und Kaninchen.
- Bis 2018 wurden auch Hunde (Beagle und Foxhounds) in Versuchen verwendet. Trotzdem werden am ZETT immer noch einige Hunde gehalten. Bis 2021 lassen sich noch Publikationen mit Hunden finden.

der Verwendung von „Tiermodellen“ nicht berücksichtigt. Experimente an künstlich geschädigten Tieren sind deshalb nicht geeignet, die Krankheiten des Menschen zu erforschen und Therapien zu entwickeln.

Warum Tierversuche?

Tierversuche werden oft mit der Behauptung gerechtfertigt, sie dienen nur der Entwicklung neuer Medikamente

gegen unheilbare Krankheiten. Doch wie im folgenden Beispiel haben die Studien oft keinerlei klinischen Bezug.

Institut für Anatomie II, Universitätsklinikum Düsseldorf, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Moorenstr. 5, 40225 Düsseldorf

Künstliche Beleuchtung kann den Tag-Nacht Rhythmus stören und einen Risikofaktor für verschiedene Erkrankungen darstellen. Um herauszufinden, ob konstante Helligkeit bei Mäusen bestimmte entzündungsfördernde Immunreaktionen beeinflussen kann, werden 20 Mäuse in Einzelkäfigen gehalten. Die Hälfte der Tiere wird 14 Tage lang ständiger Helligkeit ausgesetzt, die andere Hälfte 12 Stunden Helligkeit und 12 Stunden Dunkelheit. Dann werden die Mäuse getötet, um ihr Gehirn zu untersuchen⁷.

Müssen für solche Erkenntnisse Tiere gequält und getötet werden? Das Beispiel zeigt, Tierversuche werden nicht zum Wohle des Menschen durchgeführt, sondern es geht um Neugier, Karriere und Forschungsgelder. Die Qualität der Forschung wird nämlich nicht daran gemessen, wie vielen Menschen geholfen werden konnte, sondern an der Anzahl und Wertigkeit der Publikationen in Fachzeitschriften. Davon ist die Höhe der Forschungsgelder abhängig. Diese werden für neue Tierversuche verwendet. Etwas Sinnvolles für kranke Menschen kommt dabei nicht heraus. Einflussreiche Interessengruppen profitieren von diesem System. Experimentatoren, Universitäten, Forschungsgemeinschaften, Auftragslabore, „Versuchstier“-händler, Firmen, die Zubehör herstellen – sie alle wollen, dass Tierversuche beibehalten werden.

Für eine bessere Medizin

Tierversuche und eine ethisch vertretbare Medizin und Wissenschaft schließen sich aus. Achtung und Ehrfurcht vor dem Leben müssen das höchste Gebot menschlichen und insbesondere auch ärztlichen und wissenschaftlichen Handelns sein. Ein Ende der Tierversuche bedeutet nicht ein Ende der medizinischen Forschung. Im Gegenteil: Ohne Tierversuche wäre die Medizin schon viel weiter, denn Tierversuche halten wegen ihrer falschen Ergebnisse den medizinischen Fortschritt nur auf. Eine Vielzahl tierversuchsfreier Verfahren, die mit menschlichen Zellkulturen,

Miniorganen, Multi-Organchips oder komplexen Computermodellen arbeiten, liefern im Gegensatz zum Tierversuch aussagekräftige Ergebnisse. Und das, obwohl dieser zukunftsreiche Forschungsbereich bislang nur mangelhafte Förderung erhält. Viele Krankheiten könnten zudem durch Veränderung unserer Lebensweise verhindert werden. Tierversuche müssen abgeschafft werden, um den Weg frei zu machen für eine moderne, ethisch vertretbare Forschung, bei der die Beseitigung der krankmachenden Ursachen in Ernährung, Lebensweise und Umwelt im Vordergrund steht. Nur so lässt sich ein Fortschritt in der Medizin erzielen.

Kontakt vor Ort: AG Düsseldorf
ag-duesseldorf@aerzte-gegen-tierversuche.de

Die genannten Tierversuche aus Düsseldorf und mehrere Tausend weitere, in den letzten Jahren in Deutschland durchgeführte Tierexperimente, sind in der Internet-Datenbank www.datenbank-tierversuche.de dokumentiert.

Quellen:

- (1) Vorlage Rat / 095 / 2024 Beigeordneter Jochen Kral, Sitzung des Rates 21.03.2024
- (2) Müller J. Schicksal von Laborhunden: „Zähne gezogen, dann getötet“, NRZ, 02.05.2024
- (3) Schorn L. et al. The use of solvent-preserved human and bovine cancellous bone blocks for lateral defect augmentation - an experimental controlled study in vivo. *Head & Face Medicine* 2021; 17: 21
- (4) Kerberger R. et al. Micro finite element analysis of continuously loaded mini-implants – A micro-CT study in the rat tail model. *Bone* 2023; 177: 116912
- (5) Sindi M et al. S1PR-1/5 modulator RP-101074 shows beneficial effects in a model of central nervous system degeneration. *Frontiers in Immunology* 2023; 14:1234984
- (6) Nienhaus F et al. Quantitative assessment of angioplasty-induced vascular inflammation with 19F cardiovascular magnetic resonance imaging. *Journal of Cardiovascular Magnetic Resonance* 2023; 25: 54
- (7) Ketelauri P. et al. Acute circadian disruption due to constant light promotes caspase 1 activation in the mouse hippocampus. *Cells* 2023; 12(14): 1836

Impressum:

Ärzte gegen Tierversuche e.V.
Goethestr. 6-8
51143 Köln
Tel.: 02203-20222-0
info@aerzte-gegen-tierversuche.de
www.aerzte-gegen-tierversuche.de

Text: Dr. Corina Gericke
Satz: www.vego-design.de
Titelbild: One Voice
Fotos: wie angegeben

Vereinskonto:
GLS Gemeinschaftsbank eG
IBAN: DE48 4306 0967 4126 7406 00
BIC: GENODEM1GLS

Ärzte gegen Tierversuche e.V. ist als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar.
© 2024 Ärzte gegen Tierversuche e.V.

Tierversuche im Brennpunkt:

Teil 6

Düsseldorf



 **Ärzte gegen Tierversuche e.V.**

Millionenfaches Leid

Mehr als 5 Millionen Mäuse, Ratten, Affen, Hunde, Katzen, Kaninchen, Meerschweinchen, Fische und andere Tiere werden jedes Jahr in deutschen Laboratorien gequält und getötet. Im Tierversuch werden Tiere wie Messinstrumente behandelt, die nach Gebrauch weggeworfen werden. Doch Tiere sind fühlende, leidensfähige Mitgeschöpfe, die Freude und Angst empfinden, Schmerz und Qualen erleiden, genau wie wir. Die nachfolgenden Beispiele zeigen, wie grausam und unsinnig Tierversuche sind.



Klinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie, Universitätsklinikum Düsseldorf, Moorenstr. 5, 40225 Düsseldorf

Vier Foxhounds werden unter Narkose jeweils 8 Backenzähne aus dem Unterkiefer gezogen. Zusätzlich werden je Tier 4 Löcher in den Unterkiefer gebohrt. Drei Monate später werden neue Löcher in die inzwischen etwas geheilten Löcher gebohrt. In diese werden Knochenstücke, die entweder vom Mensch oder vom Rind stammen, eingesetzt und mit einer Schraube befestigt. Die Wunde wird vernäht. Sechs Monate später werden die Hunde getötet. Ziel war es, zu testen, ob sich menschliche oder vom Rind stammende Knochenstücke als Knochenaufbaumaterial eignen³.

Poliklinik für Kieferorthopädie, Universitätsklinikum Düsseldorf, Moorenstraße 5, 40225 Düsseldorf

Um zu untersuchen, wie sich Druck auf Zahnimplantate beim Menschen auswirkt, werden bei Ratten unter Narkose jeweils zwei Löcher von 0,79 mm Durchmesser in einen Schwanzwir-

bel gebohrt. In diese werden Mini-Implantate aus Titan geschraubt. Die beiden Schrauben werden mit einer Mini-Feder aus Metall verbunden, die Druck auf die Implantate ausübt. Die Ratten werden in vier Gruppen eingeteilt und es werden je Gruppe Federn mit unterschiedlichem Druck verwendet: kein Druck, leichter, mittlerer oder hoher Druck. In den folgenden Wochen werden die Implantate mehrfach mit einem bildgebenden Verfahren untersucht. 31 Tiere werden nach 2, weitere 30 Tiere nach 8 Wochen getötet⁴.

Völlig unterschiedlich

Das Gebiss von Hunden mit seinen Fang- und Reißzähnen sowie die Knochenstruktur sind völlig anders aufgebaut als beim Menschen. Zudem unterscheiden sich die Vorgänge bei der Wundheilung und die Bakterienzusammensetzung im Mund- und Rachenbereich bei Hunden und Menschen deutlich. Die Autoren der Studie erklären selbst, dass sich die Ergebnisse nicht auf den Menschen übertragen lassen, da beim Hund sowohl der menschliche als auch der vom Rind stammende Knochen eine Immunantwort des Körpers auslösen können. Zahnimplantate für Menschen an Rattenschwänzen zu testen ist noch absurder.

Zu den Unterschieden in Körperbau, Organfunktionen und Stoffwechsel kommt hinzu, dass ein und dieselbe Substanz bei Tier und Mensch zu völlig unterschiedlichen Reaktionen führen kann. So ist Penicillin gut verträglich für Menschen, aber schädlich für Meerschweinchen. Arsen ist tödlich für Menschen, für Schafe nicht. Asbest verursacht bei Menschen Krebs, Ratten tolerieren vielfach höhere Mengen. Aspirin führt bei Hunden, Katzen, Affen, Ratten und Mäusen zu Embryonalschäden, nicht aber beim Menschen. Wegen dieser Unterschiede ist die Übertragung von Ergebnissen aus Tierversuchen auf den Menschen irreführend und ein unkalkulierbares Risiko.

Tödliche Nebenwirkungen

Regelmäßig berichten Forscher und Medien über angebliche Erfolge im Kampf gegen Krebs, Alzheimer, Parkinson und andere Krankheiten. Doch die Hoffnungen der betroffenen Patienten werden so gut wie immer enttäuscht. Von den angeblichen Wundermitteln hört man nie wieder etwas, denn: Was beim Tier funktioniert, gelingt beim Menschen noch

lange nicht. Tatsächlich versagen bis zu 95% der tierversuchsgeprüften, potenziellen Medikamente, wenn sie erstmals an Menschen erprobt werden – meist, weil sie nicht wirken oder wegen schwerer Nebenwirkungen. Auch nach der Zulassung richten viele im Tierversuch geprüfte Pharmaprodukte schwere Schäden an. Bekannte Beispiele: Blutfettsenker Lipobay, Rheumamittel Vioxx, das Herzmedikament Trasyolol und das Multiple-Sklerose-Mittel Zinbryta – sie alle waren im Tierversuch für sicher befunden worden, riefen aber beim Menschen schwerste, oft sogar tödliche Nebenwirkungen hervor.

Künstlich krank gemacht

Das tierexperimentelle System beruht auf einem falschen methodischen Ansatz. Im Tierversuch werden die Krankheiten des Menschen auf Symptome reduziert und bei Tieren in sogenannten Tiermodellen künstlich hervorgerufen. Diabetes wird durch Injektion eines zellzerstörenden Gifts bei Ratten nachgeahmt, ein Schlaganfall durch Verschluss einer Hirnarterie bei Mäusen, Herzinfarkt durch Abbinden eines Herzkranzgefäßes bei Hunden oder Mäusen, Epilepsie durch Stromstöße ins Gehirn von Ratten. Krebs wird bei Mäusen durch Genmanipulation oder Einimpfen von Krebszellen ausgelöst und Depression wird simuliert, indem Mäuse oder Ratten bis zur Aufgabe schwimmen müssen.

Klinik für Neurologie, Universitätsklinikum Düsseldorf, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Moorenstraße 5, 40225 Düsseldorf

Um die Schädigung des Sehnervs, wie sie bei Patienten mit Multiple Sklerose vorkommt, nachzuahmen werden die Augen von Mäusen in 10 oder 5 mm Entfernung 45 Minuten lang mit einer LED-Lampe mit voller Intensität bestrahlt. Die Tiere sind dabei betäubt. Dadurch wird die Netzhaut der Mäuse geschädigt und die Sehkraft vermindert. Danach erhalten Gruppen von Mäusen 5 bis 6 Wochen lang täglich eine zu testende Substanz in unterschiedlichen Mengen per Schlundsonde verabreicht, eine Gruppe Mäuse erhält eine wirkungslose Flüssigkeit. Die Augen der Mäuse werden mehrfach mit verschiedenen bildgebenden Verfahren untersucht. Schließlich werden die Tiere getötet⁵.



Klinik für Kardiologie, Pneumologie und Angiologie Universitätsklinikum und Medizinische Fakultät, Heinrich-Heine-Universität, Moorenstr. 5, 40225 Düsseldorf

Bei 8 Minischweinen wird unter Narkose jeweils eine der Halsschlagadern geschädigt, indem ein Katheter (Plastikschlauch) mit einem Ballon am Ende eingeführt wird. Der Ballon wird aufgeblasen und 5-mal hin und her geschoben. So wird eine Entzündung der Innenwand des Blutgefäßes verursacht. Drei Tage danach wird bei allen Schweinen unter erneuter Narkose über einen Zeitraum von 4 Stunden eine Substanz über eine Ohrvene in die Blutbahn gegeben, die bestimmte Entzündungszellen (Makrophagen) markiert. Weitere 3 Tage später erfolgt eine Untersuchung mit einem bildgebenden Verfahren. Dann werden die Tiere getötet. Ziel war es, an Schweinen zu testen, ob die Entzündung von Blutgefäßen mittels eines bildgebenden Verfahrens erkannt werden kann⁶.

Solche künstlich geschädigten „Tiermodelle“ wie künstlich ausgelöste Multiple-Sklerose-Symptome oder eine Blutgefäßschädigung wie in den obigen Beispielen haben mit den menschlichen Erkrankungen, die sie simulieren sollen, nichts gemein. Viele Krankheiten haben beim Menschen vielfältige Ursachen wie jahrelangen ungesunden Lebenswandel durch fett- und zuckerreiche Ernährung, Bewegungsmangel, Zigarettenrauchen und Stress. Diese wichtigen Aspekte der Krankheitsentstehung werden bei